

Konzept

Engaged UniBE: Förderung Nachhaltiger Entwicklung an der Universität Bern

Das vorliegende Konzept legt den Fokus auf die Weiterentwicklung Nachhaltiger Entwicklung an der Universität Bern (UniBE) und wurde in Zusammenarbeit mit Vertreter*innen der Fakultäten, der Zentren, der Stände und des Zentralbereichs sowie dem Vizerektorat Qualität und Nachhaltige Entwicklung (VRQ) erarbeitet.

1. Einleitung

Das Konzept der Engaged UniBE trägt dazu bei, Nachhaltige Entwicklung an der Universität weiterzuentwickeln, um mit kreativen Lösungen eine neue Sichtweise auf die Nachhaltigkeitstransformation zu etablieren. Eine engagierte Universität trägt durch Forschung und Lehre zu einer sozial-ökologischen Transformation der Gesellschaft bei. Ziel ist es, durch innovative und zukunftsgerichtete transdisziplinäre Formate die Transformation der Gesellschaft voranzutreiben. Somit kann die UniBE einen Beitrag zu einer starken Nachhaltigkeit und zum Klimaschutz leisten sowie einen Mehrwert für ihr Umfeld generieren.

Die Universität Bern bietet ein bestmögliches Umfeld für die Grundlagenforschung, die gemäss Strategie 2030 zentral ist. Die Inter- und Transdisziplinarität ergänzt die Grundlagenforschung, wobei die Transdisziplinarität und somit auch das Projekt Engaged UniBE den Normen und Standards der Wissenschaftlichkeit folgen.

Nachhaltige Entwicklung an der UniBE ist im Bildungsbereich sehr gut verankert. Viele der universitären Zentren und Institute betreiben Forschung in diesem Bereich, und auch die betriebliche Nachhaltigkeit ist gut organisiert (Abb. 1).

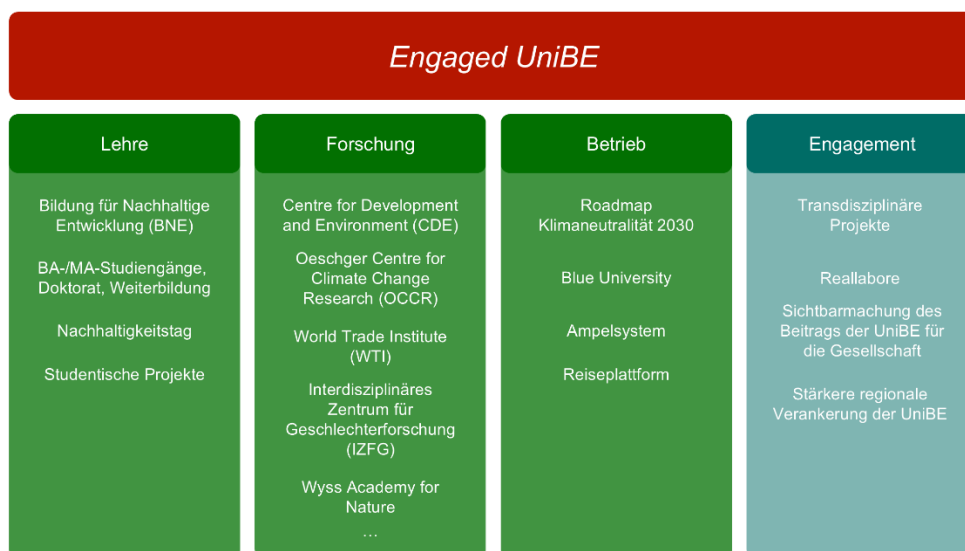


Abb. 1 Nachhaltige Entwicklung an der UniBE, Quelle: Eigene Darstellung

Die Etablierung einer Engagementkultur ergänzt, bspw. durch transdisziplinäre Projekte, die bestehenden Massnahmen der Nachhaltigen Entwicklung. Das Engagement trägt dazu bei, dass sich die Massnahmen der Bereiche Lehre, Forschung und Betrieb verbinden und voneinander profitieren, so dass deren Wirkung grösser wird als die Summe der Aktivitäten in den einzelnen Bereichen.

Dennoch gibt es Handlungsbedarf Nachhaltige Entwicklung ganzheitlich, breiter, kreativer und transformativ aufzustellen. Massnahmen werden nicht immer adressatengerecht implementiert und interne Stakeholder werden noch zu wenig bei der Erstellung dieser involviert. Dies kann ihre Effektivität reduzieren und dazu führen, dass die Umsetzung der Massnahmen mehr als Pflichterfüllung gesehen wird, denn als echtes Interesse, konkrete Massnahmen zur Nachhaltigen Entwicklung zu implementieren. Darüberhinaus besteht im Rahmen der Erreichung des Ziels Klimaneutralität die Notwendigkeit alternative Ansätze (zu den klassischen Kompensationszertifikaten) zu implementieren. Transdisziplinäre Projekte könnten mittels Einhaltung festgelegter Kriterien einen Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation und zum Klimaschutz leisten.

Die Sichtbarmachung des bestehenden Engagements im Bereich Nachhaltiger Entwicklung, der Austausch von Good-Practice-Beispielen sowie die Förderung von Forschungsprojekten, studentischen Initiativen, Translations-/Umsetzungsvorhaben und Massnahmen, die über die reine Kontrolle von Nachhaltigkeitsaktivitäten hinausgehen, bergen ein enormes Potential, den Bereich weiter auszubauen und die Rolle der UniBE in der Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

Die Engagierte Universität verknüpft Forschung, Lehre und Engagement. Sie arbeitet eng mit der Gesellschaft zusammen, sucht gemeinsam Lösungen für reale Probleme und fördert Transdisziplinarität. Studierende werden zum Erwerb von Nachhaltigkeitskompetenzen ermutigt.

2. Mehrwert

Die Weiterentwicklung von Nachhaltiger Entwicklung ist für die UniBE von grossem Wert. Nachhaltigkeit ist einer von fünf Themenschwerpunkten, in denen die UniBE über ausgeprägte Stärken verfügt und die gleichzeitig von grosser gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung sind ([Strategie 2030](#)). Darüber hinaus ist das Ziel, dass sich die UniBE sowohl in Lehre und Forschung als auch in ihrer Betriebsführung für Nachhaltige Entwicklung einsetzt im [Leistungsauftrag des Regierungsrates](#) verankert.

Neben der Umsetzung strategischer Vorhaben trägt die Weiterentwicklung Nachhaltiger Entwicklung dazu bei, die UniBE nach aussen zu positionieren. Hochschulen spielen eine wichtige Rolle bei der Transformation der Gesellschaft durch ihr Engagement in Wissensschaffung, Lehre und Outreach ([Hochschulen und ihre Verantwortung für die Gesellschaft | MERTON Magazin \(merton-magazin.de\)](#)). Darüber hinaus sind im 21. Jahrhundert Wissens- und Technologietransfer, regionales Engagement, Weiterbildungsangebote und soziale Innovationen gleichermaßen wichtige Aspekte der akademischen Agenda ([Third Mission der Hochschulen \(che.de\)](#)).

Die Engagierte Universität leistet einen Beitrag zur regionalen Verankerung, in dem sie auf regionale Herausforderungen in Verbindung zu nationalen Problemstellungen fokussiert. Die Positionierung der UniBE in der Hauptstadtregion Schweiz bietet dabei eine ideale Voraussetzung, denn neben der lokalen und regionalen Ebene dient die nationale Ebene als wichtige Plattform für den Zugang und den Dialog mit Entscheidungsträgern und -trägerinnen. Eine Engagierte Universität erzielt nicht nur einen finanziellen Wertschöpfungsbeitrag, sondern stärkt auch den Wirtschafts- und Lebensraum der Region und insbesondere des ländlichen Raumes und der Berggebiete. Durch enge Zusammenarbeit mit lokalen Akteur*innen trägt sie dazu bei, konkrete lokale, regionale und nationale Herausforderungen zu bewältigen. Zudem fördert sie die Ausbildung von Fachkräften und Innovation in der regionalen Wirtschaft ([Regionale Verankerung der Universität St. Gallen \(HSG\) | unisg.ch](#)).

3. Definition und Begriffsklärung¹

Die Engaged University ist ein Konzept, das Forschung, Lehre und Engagement im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung eng miteinander verknüpft. Folgende Merkmale machen eine Engagierte Universität aus:

- **Lokale und regionale Verankerung:** Die Engagierte Universität ist tief in der Stadt, der Region und dem Kanton verwurzelt. Sie ist nicht nur ein Ort des Wissens, sondern auch ein aktiver Teil der Gemeinschaft. Durch enge Zusammenarbeit mit lokalen Akteur*innen trägt sie dazu bei, konkrete lokale, regionale und nationale Herausforderungen zu bewältigen.
- **Gemeinsame Lösungssuche:** In der Lehre, Forschung und im Outreach arbeitet die Engagierte Universität in bestimmten Bereichen eng mit der Gesellschaft zusammen. Hier ist wichtig, deutlich zu klären, welche jeweiligen Rollen und Aufgaben die Partner Universität und Gesellschaft übernehmen oder eben auch nicht. Eine Abgrenzung zu den Themen Wissenschaftsfreiheit und Aktivismus von Seiten Wissenschaft ist nötig und aktuell angezeigt. Gemeinsam werden mit wissenschaftlichen Methoden der Transdisziplinarität und Nachhaltigkeitsforschung Lösungen für reale Probleme gesucht. Diese Zusammenarbeit geht über die traditionelle Rolle der Universität hinaus und ermöglicht einen fruchtbaren Austausch von Wissen und Erfahrungen.
- **Weiche Grenzen zwischen Akademie und Gesellschaft:** Die Engagierte Universität hat zum Ziel, dass die Grenzen zwischen der akademischen Welt und der Gesellschaft dort überwunden werden, wo die Problemstellungen komplex sind und ein Austausch auf beiden Seiten einen für alle akzeptierten Mehrwert für die Transformation generiert. Die Grenze ist flexibel und durchlässig (Abb. 2). Studierende, Forschende und die lokale Bevölkerung arbeiten Hand in Hand, um nachhaltige Lösungen zu finden. Dabei ist es wichtig, die jeweiligen Rollen klar zu definieren und zu kommunizieren. Hierzu braucht es eine klare und adäquate transdisziplinäre Wissenschaftskommunikation.

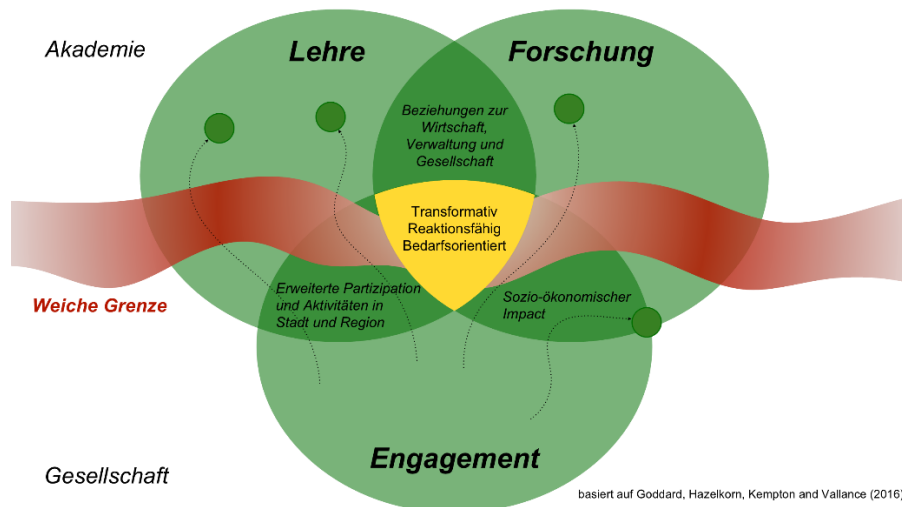


Abb. 2 Idee der Engaged University, Quelle: Goddard, Hazelkorn, Kempton and Vallance 2016
Engagement wird als in andere Tätigkeitsbereiche eingebettet und für diese relevant angesehen. Es bereichert Lehre und Forschung, bspw. durch Citizen Science oder Reallabore.

- **Transdisziplinarität:** Transdisziplinarität beschreibt eine wissenschaftliche Herangehensweise, die sich nicht nur von den fachlichen Grenzen löst. Bereits zu Beginn eines Projektes findet die Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft statt. Dabei werden diese Akteur*innen aktiv in die Forschung und die Wissensvalorisierung und damit in die Entscheidungs- und Problemlösungsprozesse einbezogen. Diese Herangehensweise ermöglicht vielfältige Perspektiven und fördert innovative Lösungen.

¹ [ENGAGE.EU – EngageUniversity](https://engage.eu); Goddard, Hazelkorn, Kempton and Vallance 2016; [The Guidebook for the Engaged University – Beyond the Academy \(beyondtheacademynetwork.org\)](https://www.beyondtheacademynetwork.org/)

- In der **Lehre** setzt die Engagierte Universität auf die Ausbildung von zukünftigen Fach- und Führungskräften mit Nachhaltigkeitskompetenzen. Studierende werden dazu befähigt, innerhalb und ausserhalb der Hochschule als Agent*innen des Wandels zu agieren. Die Lehre fördert eine Denkweise, die auf einen adäquaten Umgang mit komplexen Problemstellungen, Innovation und Problemlösung ausgerichtet ist. Ein regionales unternehmerisches Ökosystem erleichtert die Vernetzung der Hochschule mit Unternehmen, Gemeinden, Verbänden und zivilgesellschaftlichen Institutionen und trägt dazu bei, die Herausforderungen Nachhaltiger Entwicklung in Chancen zu verwandeln. Studierende und Forschende gründen Spin-offs, engagieren sich in lokalen Netzwerken und tragen so zur nachhaltigen regionalen Entwicklung bei. Nach dem Studienabschluss arbeiten Studierende in vielen Praxisfeldern, in denen sie als Gesellschaft prägen und auch Themen um Nachhaltigkeit bearbeiten.

Die Überschneidung zwischen Lehre, Forschung und Engagement führt zu wirksamen Outreach-Aktivitäten, wie erweiterte Partizipation oder etablierten Beziehungen zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft. Die Outreach-Aktivitäten, die an der Schnittstelle von Lehre und Engagement entstehen, sind eng mit der Rekrutierung von Studierenden (einschließlich nicht-traditioneller Kohorten wie erwachsener Studierender und berufstätiger Lernender) sowie der Verbesserung der Studienerfahrung (durch Praktika, arbeits- und problembasiertes Lernen, Gemeinschaftsarbeit und ehrenamtliche Tätigkeiten) verknüpft. Durch die Überschneidung von Lehre und Forschung wird die Lehre bedeutsamer und stärker mit realen Problemen verknüpft, während die Forschung von den Ergebnissen angewandter und relevanter Kursarbeit profitiert. Die Überschneidung zwischen Forschung und Engagement hat nicht-akademische, sozioökonomische Auswirkungen. Forscherinnen und Forscher arbeiten in Zusammenarbeit mit nicht-akademischen Partner*innen an Lösungen für spezifische Bedürfnisse und Herausforderungen. Dies trägt dazu bei, die Forschung weiter zu informieren, indem neue Fragen aufgeworfen werden und Erkenntnisse bereitgestellt werden, die allein aus der akademischen Forschung nicht hervorgehen würden. Studierende werden stärker in ihr eigenes Lernen einbezogen, da sie verbesserte kritische Fähigkeiten erwerben und gleichzeitig zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen.

4. Ziele

Neben der Förderung und Weiterentwicklung einer Nachhaltigen Entwicklung an der UniBE sind die Ziele des Konzepts:

1. **Förderung von Transdisziplinarität:** Verschiedene Disziplinen arbeiten zusammen, fachliche Grenzen lösen sich auf, um innovative Lösungen für komplexe Probleme zu finden. Gesellschaftliche Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft werden bereits zu Beginn eines Projekts aktiv in die Forschung und damit in Entscheidungs- und Problemlösungsprozesse einbezogen.
2. **Gesellschaftlicher Wissenstransfer und Ko-produktion von Wissen:** Das Konzept zielt darauf ab, wo sinnvoll und vorhanden, Wissen der Universität aktiv mit der Gesellschaft zu teilen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Und auch vice versa das Wissen der Gesellschaft abzufragen, es in die Universität zu holen, um gemeinsam Lösungen erarbeiten zu können.
3. **Stärkung der zukunftsgerichteten/transformativen Lehre und Förderung problem-basierter Lernens:** Die Engagierte Universität kann die Ausbildung von Studierenden in Nachhaltigkeitskompetenzen fördern, damit sie als Agent*innen des Wandels agieren können. Das Projekt Engagierte Universität kann einen Beitrag zur transformativen Lehre leisten. Dafür müssen Aspekte transformativen Lernens reflektiert werden (z.B. welche Lernumgebung braucht es, welche Art der Dialog- und Diskussionskultur, kooperatives Arbeiten, etc.).
4. **Regionale Vernetzung:** Die Zusammenarbeit mit Unternehmen und anderen Akteur*innen in der Region wird intensiviert, um Nachhaltige Entwicklungschancen zu nutzen.
5. **Sichtbarmachung bestehender Projekte und Massnahmen:** Bereits laufende Initiativen, die einen Beitrag zu gesellschaftlichen Herausforderungen leisten, sollen hervorgehoben werden. Dies dient nicht nur der Anerkennung, sondern auch der Wertschätzung für ihre Arbeit. Die Better Science Initiative und die DORA-Deklaration könnten Möglichkeiten darstellen, um

diesen Aspekt zu reflektieren aber auch um Spannungsfelder und konträre Praktiken zu identifizieren und zu verstehen.

6. **Förderung neuer Projekte und Massnahmen:** Das Konzept soll dazu beitragen, weitere Projekte und Massnahmen im Bereich Nachhaltiger Entwicklung zu unterstützen und voranzutreiben. Steuerungs- und Aktivierungsmassnahmen werden im Rahmen der Umsetzung des Konzepts unter Einbezug relevanter Akteur*innen erarbeitet.
7. **Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation:** An der UniBE werden bereits jetzt zahlreiche Projekte entwickelt, die Wissen über die sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft generieren (Projekte in den Instituten und Zentren, zum Teil auch in Partnerschaft mit der Wyss Academy for Nature). Dieses Wissen gilt es, im Rahmen der Engagierten Universität transdisziplinär gemeinsam mit gesellschaftlichen Akteur*innen mittels innovativer Methoden (z.B. Reallaboren) umzusetzen. Die Idee ist, Anreize für Projekte in Lehre und Forschung zu schaffen, die einen effektiven Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation leisten. Somit könnten die Projekte auch als Beiträge im Sinne des CO₂-Handabdrucks gesehen werden. Im Gegensatz zum CO₂-Fussabdruck geht es hierbei nicht um die persönlichen klimaschädlichen Aktivitäten der Erzeugung von Emissionen, die vermieden bzw. eingeschränkt werden sollen, sondern um die Massnahmen, die man ergreifen kann, um einen positiven Einfluss auf das Weltklima zu bewirken. Dieses Konzept wird im Rahmen der Roadmap Klimaneutralität 2030 weiterentwickelt und die Engaged UniBE soll eine zentrale Rolle hier einnehmen.
8. **Reputation:** Eine Engagierte Universität trägt dazu bei, dass die UniBE als relevante, innovative und gesellschaftlich verantwortungsbewusste Institution wahrgenommen wird, was sich positiv auf ihre Reputation auswirkt.
 - **Gesellschaftliche Wirkung und Sichtbarkeit:** Eine Hochschule, die sich aktiv in die Gemeinschaft einbringt und gesellschaftliche Herausforderungen angeht, wird als relevante und positive Akteurin wahrgenommen.
 - **Studierenden- und Alumni-Engagement:** Engagierte Universitäten bieten Studierenden vielfältige Möglichkeiten zur praktischen Anwendung ihres Wissens. Praktika, ehrenamtliche Tätigkeiten und Projekte mit der Gemeinschaft tragen dazu bei, dass Studierende ihre Fähigkeiten entwickeln und sich persönlich weiterentwickeln. Positive Erfahrungen während des Studiums führen zu einer stärkeren Bindung an die Hochschule und tragen zur positiven Reputation bei. Die UniBE legt hier mit Alumni UniBE, den Career Service und den Weiterbildungsangeboten des ZUW gute Grundlagen.
 - **Forschung und Innovation:** Eine Engaged University fördert Forschung, die auf reale Probleme abzielt. Wenn Forschungsergebnisse dazu beitragen, gesellschaftliche Herausforderungen zu lösen, steigt die Reputation der Hochschule als Ort der Innovation und des Fortschritts.
 - **Partnerschaften und Netzwerke:** Engagierte Universitäten arbeiten eng mit Gemeinschaftsorganisationen, Unternehmen und Regierungsbehörden zusammen. Diese Partnerschaften erhöhen die Sichtbarkeit der Hochschule und tragen zur positiven Wahrnehmung bei.

5. Methode

Zur Erarbeitung des Konzepts Engaged UniBE wurden bzw. werden die folgenden Methoden gewählt:

- Arbeitsgruppe (Erarbeitung Konzept, Entwicklung und Gestaltung Engaged UniBE mittels Durchführung eines Workshops)
- Recherche (Beispiele für Engaged Universities Strategien und Aktivitäten in der Schweiz und im Ausland)
- Austausch mit weiteren Stakeholdern der UniBE sowie Durchführung eines VRQ-internen Workshops
- Einbezug nicht akademischer Partner*innen (als Partner für Projekte/Pilotprojekte, Reallabore, Reviewer*innen etc.)
- Bestandesaufnahme (Engagement UniBE)

Arbeitsgruppe Engaged University. Um eine breite Abstützung zu gewährleisten, wurde das vorliegende Konzept in einem partizipativen Verfahren erarbeitet. Vertreter*innen der Fakultäten, der Zentren, der Stände und des Zentralbereichs entwickelten gemeinsam mit dem Vizerektorat Qualität und Nachhaltige Entwicklung (VRQ) das Konzept einer Engaged UniBE, das den Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung Nachhaltiger Entwicklung an der UniBE legt.

Mitglieder der Arbeitsgruppe sind:

- Prof. Dr. Heike Mayer, Vizerektorat Qualität und Nachhaltige Entwicklung
- Dr. Lilian Trechsel, Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- Sébastien Hug, Innovation Office
- Prof. Dr. Susan Thieme, Geographisches Institut
- Prof. Dr. Peter Schneemann, Phil.-Hist. Fakultät
- Prof. Dr. Siegfried Nagel, Institut für Sportwissenschaft
- Nicole Wagenblast, Abteilung für Nachhaltige Entwicklung
- Dr. Stephanie Moser, Centre for Development and Environment
- Timm Eugster, Abteilung für Kommunikation & Marketing
- Prof. Dr. Claude Messner, Institut für Marketing und Unternehmensführung
- Yannick Käser, Studierendenschaft der UniBE
- Dr. Marc Zibung, Verband der Dozentinnen und Dozenten
- Dr. Claudia Saalfrank, Vizerektorat Qualität und Nachhaltige Entwicklung
- Mitglied(er) aus der Gesellschaft/Regierung, tbd

6. Überblick Engagement an Hochschulen

Engaged University-Strategien an Schweizer Hochschulen. In der Schweiz haben mehrere Hochschulen eine Engaged University-Strategie umgesetzt. Sie folgen dabei dem strategischen Ziel der Schweizer Hochschulen für 2025–2028 [«Engagement für eine nachhaltige Gesellschaft»](#)

Hier sind einige Beispiele:

- Die **Universität Basel** hat sich aktiv für Community-Engagement und gesellschaftlichen Beitrag eingesetzt. Sie fördert Projekte, die den [Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft](#) stärken. Seit 2022 ist die Universität Basel Hauptpartnerin der Klimaplattform der Wirtschaft Region Basel, einem Netzwerk von Unternehmen und der öffentlichen Hand für nachhaltiges Wirtschaften und wirkungsvollen Klimaschutz. Primär vertreten wird die Universität durch das [Forschungsnetzwerk Sustainable Future](#).
- Die **Universität Zürich** hat Initiativen zur Förderung von [Wissenstransfer](#) und gesellschaftlichem Engagement gestartet. Sie arbeitet eng mit externen Partnern zusammen, um relevante Forschungsergebnisse zu teilen. Zudem stellt sich die UZH ihren Forschenden, Mitarbeitenden und Studierenden als [Reallabor](#) zur Verfügung, um innovative Massnahmen für einen nachhaltigen Betrieb zu ermöglichen. In transdisziplinären Teams werden Massnahmen für einen nachhaltigen Betrieb entwickelt und erprobt.
- Die **ETH Zürich** betont die Bedeutung von [Wissenstransfer](#) und Innovation. Sie arbeitet mit Unternehmen, NGOs und der öffentlichen Verwaltung zusammen, um Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu finden.
- Die **Universität Genf** hat Programme zur Förderung von Community-Engagement und sozialer Verantwortung entwickelt. Sie beteiligt sich an Projekten, die einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft haben und engagiert sich stark im [Dialog](#) mit der Stadt.
- Die **Universität Lausanne** setzt derzeit das Doughnut-Modell von Kate Raworth um und ist mitten im Aushandlungsprozess was es heisst eine Universität zu sein die sich in allen! Dimensionen zu starker Nachhaltigkeit bekennt. <https://www.youtube.com/watch?v=CxAU-FARNi4>

Transdisziplinarität spielt bei den aufgeführten Hochschulen eine Rolle. Die UZH fördert bspw. vor allem transdisziplinäre Teams, die UniBas unterstreicht allgemein die Bedeutung transdisziplinärer Zusammenarbeit. Keine der Universitäten bezeichnet sich explizit als Engaged University.

Initiativen wie das [Network for Transdisciplinary Research \(td-net\)](#) und die [Schweizer Akademien der Wissenschaften](#) setzen sich für die Förderung von Transdisziplinarität an Schweizer Hochschulen ein, um komplexe Herausforderungen anzugehen und innovative Lösungen zu finden.

Weitere Beispiele für **Engagement von Hochschulen** sind:

- Zurich Knowledge Center for Sustainable Development [ZKSD – Zurich Knowledge Center for Sustainable Development](#) (vier Hochschulen Kanton ZH)
- [Stadtentwicklung im Reallabor](#) (Uni Heidelberg)
- [Quartier Zukunft – Labor Stadt](#) (Karlsruher Institut für Technologie)
- [SUNSET project](#) for « Science with and for society in transition » (Université der Bordeaux)
- [Regional Academies](#) (ENLIGHT)
- [European ENGAGED University](#): Die Allianz von sechs Hochschuleinrichtungen will zu einer nachhaltigen Zukunft und einer widerstandsfähigen Wirtschaft beitragen und wird dabei von gesellschaftlichen Herausforderungen angetrieben. Alle arbeiten eng mit verschiedenen Interessengruppen wie Unternehmern, kleinen und größeren Unternehmen, staatlichen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen.

An der **UniBE** gibt es bereits Aktivitäten im Bereich **Engagement/Transdisziplinarität**:

- [Students4Sustainability](#) (alle Hochschulen in Bern, an der UniBE am CDE)
- Zukunftsstadt Bern (BNE-Team, CDE)
- [SWEET Lantern](#) (CDE)
- [Sweet Edge](#)
- [mLAB](#) (GIUB)
- [Ethics and Policy Lab](#) (MCID)
- Ideenlabor (Innovation Office)
- Dimensions (VRF)
- Reallabore (Wyss Academy)
- Transdisziplinäre Projekte in der Lehre
- Die UniBE hat zehn strategische Zentren sowie zwei Zentren mit besonderem Auftrag an denen auch viel transdisziplinär gearbeitet wird.
- Forschungslab [because](#)
- ISPW: Strategieprozess, der für die Forschung voraussichtlich das Label "Problemorientierung" formulieren wird. Fokus auf die Bearbeitung praxisrelevanter Probleme aus dem Themenfeld "Sport und Bewegung" und Zusammenarbeit mit Praxispartnern über den gesamten Forschungsprozess

Austausch mit weiteren Stakeholdern der UniBE. Um mögliche Synergien auszumachen, wurden bereits Gespräche mit weiteren Stakeholdern geführt:

- Innovation Office, VRF: Ideen für die Zukunft
- Enlight, VRI: Regional Academies
- Research Management Office, VRF: Dimensions
- ZUW: Third Mission
- Wissenschaftsstadt Bern

7. Grundsätze zur Entwicklung und Gestaltung einer Engaged UniBE

Die Diskussionen der Arbeitsgruppe zur Engaged University (Treffen vom 21. März 2024 und 7. Mai 2024) haben wichtige Erkenntnisse hervorgebracht, wie eine Engaged UniBE aussehen könnte und worauf bei der Entwicklung zu achten ist. Ergänzt wurden diese durch die Ergebnisse der Durchführung eines VRQ-internen Workshops.

Sichtbarmachung von Community Engagement, als Beitrag zur Glaubwürdigkeit und Akzeptanz. An der UniBE existieren bereits viele Aktivitäten im Bereich Community Engagement. Es ist entscheidend,

diese sichtbar zu machen und ihre Bedeutung zu betonen. Die Wahrnehmung der Universität in der Gesellschaft beeinflusst ihre Glaubwürdigkeit und Akzeptanz. Der Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sollte sichtbar gemacht werden, um den Mehrwert zu verdeutlichen. Symposien und transdisziplinäre Erfahrungen in Lehre und Forschung können dazu beitragen, diese Sichtbarkeit zu erhöhen. Universitäten können ebenfalls digitale Plattformen nutzen, um sich mit der Gesellschaft zu vernetzen und um die Sichtbarkeit bestehender Massnahmen und geplanter Projekte adäquat zu kommunizieren. Die Balance zwischen Förderung der Glaubwürdigkeit und Fortschritt in der Spitzen- und Grundlagenforschung ist eine Herausforderung. Während angewandte Forschung oft schnell sichtbare Ergebnisse liefert, ist dies bei Grundlagenforschung nicht immer der Fall. Es gibt einen Trade-off zwischen gesellschaftlichem Engagement und der Förderung der Grundlagenforschung. Es ist wichtig, ein Gleichgewicht zu finden, damit beides Platz hat. Bereits bestehende Angebote und Gefässe, wie Seminare, der Nachhaltigkeitstag, die Nachhaltigkeitswoche, die Nacht der Forschung, die Seniorenuni, die Kinderuni, der Zukunftstag, Veranstaltungen des Forums für Universität und Gesellschaft (FUG) und des Collegium Generale sowie etablierte Verbindungen sollten genutzt werden. Bestehende Netzwerke könnten aktiviert und Verbände aktiv eingeladen und einbezogen werden, um vorhandene Aktivitäten bekannter zu machen und um neue Partnerschaften einzugehen. Für den Einbezug der Gesellschaft und die Bekanntmachung bestehender Angebote stellt sich die Frage, wie der Grossteil der Gesellschaft („die breite Masse“) einbezogen werden kann bzw. welche Gruppen mit den bestehenden Angeboten adressiert werden? Bei der Sichtbarmachung des Community Engagement spielt die Wissenschaftskommunikation eine zentrale Rolle. Vorhandene Aktivitäten werden mittels eines Mapping sichtbar gemacht.

Transformative Lehre. Es könnten Lehrveranstaltungen angeboten werden, die transdisziplinäre Fähigkeiten vermitteln. Ein Angebot transformativer Lehrinhalte wäre eine Erweiterung bisheriger Lehrformate ([Förderung innovative Lehre – Fakultäre Lehrentwicklung](#), [Förderung interdisziplinärer Veranstaltungen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung \(BNE\)](#)). Hierbei geht es auch um die Sichtbarmachung bereits bestehender Angebote in diesem Bereich. Wenn Transformation stattfinden soll, kann eine Verankerung in den Curricula dazu einen wesentlichen Beitrag leisten. Dazu braucht es allerdings auch entsprechende Lernumgebungen (Räume). Bei der Ausgestaltung dieses Punktes würde das Vizerektorat Lehre einbezogen. Digitale Technologien könnten es ermöglichen, Lehrinhalte entsprechend zu gestalten.

Entwicklung einer Engagementkultur. Engagement sollte auf Freiwilligkeit basieren und nicht durch Zwänge oder Vorgaben. Ideen, Projekte und Massnahmen sollten partizipativ und bottom-up entstehen, aber top-down unterstützt werden. Idealerweise entwickelt sich eine Engagementkultur an der UniBE. Eine klare Definition des Begriffs „engaged“ ist notwendig (Was bedeutet es, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen?). Es braucht in einem ersten Schritt uniintern Konsens dazu, was die Universität unter „engaged“ verstehen will und was nicht. Zur Definition des Begriffs könnten gesellschaftliche Akteur*innen einbezogen werden, um im Kontext ihrer Erwartungen eine gemeinsame begriffliche Grundlage zu erarbeiten, was unter "Engaged University" verstanden wird. Eine klare Begriffsdefinition ist auch wichtig, um aufzuzeigen was am Konzept Engaged University neu ist. Dies wird anhand von Beispielen verdeutlicht.

Einbezug auf verschiedenen Ebenen. Bei der Entwicklung der Engaged UniBE sollten ausseruniversitäre Akteur*innen und Personen aus der Gesellschaft einbezogen werden. Dies ermöglicht eine Meta-Ebene der Diskussion und erweitert den Blickwinkel. Bspw. könnten Kleinunternehmer, Nichtregierungsorganisationen, wie der WWF, Vertreter*innen der Stadt und Start-ups eingeladen werden, um ihre Perspektiven zu hören. Für transdisziplinäre Projekte gilt es zu klären, wann ausseruniversitäre Partner*innen in Forschungsprojekte oder Lehraktivitäten einbezogen werden sollen/können. Weiter könnte noch deutlicher geklärt werden, welche jeweiligen Rollen und Aufgaben die Partner Universität und Gesellschaft übernehmen oder eben auch nicht. Abgrenzung zu aktuellen Debatten um Wissenschaftsfreiheit, Aktivismus von Seiten Wissenschaft. Konkret: Wie stark und in welcher Form soll/kann sich Wissenschaft in politische Prozesse einbringen/einmischen?

Schaffung von Räumen. Die UniBE muss nicht nur räumlich zugänglich sein, sondern auch inhaltlich. Räume sollten geschaffen werden, um Diskussionen und Verhandlungsprozesse zu ermöglichen, mit uniinternen Akteur*innen und mit Partner*innen aus der Gesellschaft. Bestehende Räume sollten überdacht werden, um sie für die Mehrheit der Studierenden geeigneter zu gestalten. Es braucht Formate, wie Plattformen oder ein offenes Forum, um einerseits zu zeigen was die UniBE macht und andererseits, um die Anliegen der Gesellschaft aufzunehmen. Einen Beitrag dazu leisten kann auch das Ideenlabor, ein Pilotprojekt des Vize-Rektorats Forschung und Innovation und des Vize-Rektorats Lehre im Rahmen des Fit-For-Future Programmes. Das Ideenlabor bietet (ab September 2024) einerseits einen kreativitätsfördernden Raum, mit hochflexibler Möblierung mit diversen Workshop-Materialien. Andererseits soll das Ideenlabor auch ein Raum der Begegnung und des Austauschs sein, u.a. auch mit gesellschaftlichen Akteuren, mit dem Ziel, Studierende und Forschende für soziale Innovationen und gesellschaftliches Unternehmertum zu inspirieren und zu unterstützen.

Partnerschaften etablieren. Partnerschaften sind ein entscheidendes Kriterium für eine Engaged University. Universitätsangehörige, die sich engagieren, sollten Kontakte zu nicht-akademischen Akteur*innen pflegen. Für transdisziplinäre Projekte oder Citizen Science ist dies unerlässlich. Alumni und Emeriti können ebenfalls für den Austausch und den Aufbau von Netzwerken genutzt werden. Empfehlenswert ist auch der Kontakt zu Wissenschaftsjournalist*innen. Geplante oder etablierte Partnerschaften können als Vergabekriterien für Projektgelder bzw. Forschungs-/oder Lehrförderungen dienen. Zur Etablierung einer Engaged UniBE braucht es eine andere Art von Wissenschaftskommunikation. Der nötige Kommunikationsbedarf könnte bspw. von der universitären Abteilung für Kommunikation- und Marketing (AKM) gedeckt werden.

Finanzierung. Bei der Etablierung einer Engaged University muss geklärt werden, wer die Massnahmen dazu finanziert. Transdisziplinäre Projekte, wie Reallabore, die zum Austausch mit der Gesellschaft, zur Lösung von Problemen aus der Gesellschaft beitragen, sind kostenintensiv. Projekte können im Rahmen von Drittmitteln oder im Rahmen der Arbeitszeit finanziert werden. Wobei sich dabei die Frage der Finanzierung von Drittmitteln stellt: Ausschliesslich durch die Partner, gemeinsam im Sinne von Matching Funds oder durch die UniBE in Form von spezifischen "internen" Projektgeldern? Doktorierende und Post-Docs auf Zeitstellen sollten nur dann in grösserem Umfang Zeit für Engaged University einbringen können/dürfen, wenn das Engagement unmittelbar ihrer Qualifikation dient ("Protected Research Time").

8. Gefässe und erste Handlungsempfehlungen zur Umsetzung einer Engaged UniBE

In der Diskussion (Sitzung Arbeitsgruppe vom 7. Mai 2024) wurden erste Ideen diskutiert, um die Idee der Engaged University an der UniBE zu implementieren.

- **Social Innovator Residence Program:** soziale Innovator*innen aus der Industrie, Verwaltung, Politik etc. kommen für eine bestimmte Zeit an die UniBE, um ihre Arbeit voranzutreiben und Ressourcen zu nutzen. > [Reatch - Research. Think. Change. - Reatch](#)
- **CAS „Transformative Learning“** zur Stärkung Wissenstransfer, Wissenschaftskommunikation
- **Austausch und Zusammenarbeit** innerhalb der Uni, bspw. zwischen den Vizerektoraten intensivieren; Nachhaltigkeit als transversales Thema
- **Lehre:** Förderung/Unterstützung von Zusatzaufwand für gesellschaftlichen Austausch (bspw. transdisziplinäre Lehre)
- **Forschung:** Fördermöglichkeiten „seed funding“ für Initiierung von td-Forschungsprojekten (Anschubfinanzierung fürs Aufgleisen)
- **Kommunikation:** Unterstützung durch AKM > Fokusthema Nachhaltigkeit
- **Alumni:** aktiv einbinden
- **Räumlichkeiten anpassen** (für Mehrheit der Studierenden/Lehrenden)
- **Zwischennutzungen**, z.B. geschlossene Restaurants in Berggebieten oder Bahnhöfe für Kurs- oder Büroräumlichkeiten nutzen
- **Raum/Platz für Spontaneität schaffen**, wie bspw. Ideenlabor des Innovation Office, Pavillon H6, Foyer H4 etc.

- **Gefässe verknüpfen:** Alumni, Seniorenuni, Kinderuni, Collegium Generale, «Oberland Ost» (klimaneutral) > Wyss Academy
- **Gefäss für Transformation** schaffen
 - Mit Akteur*innen in den Austausch kommen, um Wissen und Praktiken zu teilen
 - Alte/inaktive Räume wiederbeleben
 - «KIT» umweltbewusste Leute, v.a. auf dem Land
 - Partnerschaften mit Gemeinden, z.B. Pilot-Gemeinden)
 - Andere Komm-Ausrichtung > Forschende/Projektleute begleiten (Wissen/Kompetenzen für diese Art von Projekten)

9. Roadmap Engaged UniBE

	zuständig	Zeitraum
A Konzept Engaged University		
Genehmigung Unileitung Konzept Engaged University: Statement/Bekennnis von Unileitung	HM	21. Mai
Planung nächste Schritte, Umsetzung Konzept, Kommunikation	HM/CS	ab 21. Mai
Treffen Arbeitsgruppe		September
B Kommunikation		
Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie zur Bekanntmachung des Konzepts; Aufzeigen: Wie wird es gelebt? Was ist der Mehrwert?	TE/AKM CS/VRQ	ab Mai
Microsite zur Sichtbarmachung von bestehenden und geplanten Massnahmen und Projekten sowie zur Vernetzung	TE/AKM CS/VRQ	ab Mai
C Umsetzung Konzept		
<ul style="list-style-type: none"> • Sichtbarmachung bestehender “engaged“ Aktivitäten / Bestehendes ausbauen und schärfen <ul style="list-style-type: none"> ○ Mapping: was gibt es schon? ○ Einrichten einer Microsite (Information, Vernetzung etc.) ○ Label Engaged UniBE (macht sichtbar, sammelt, wirkt unterstützend und anerkennt, die geleistete Arbeit) • Integration von Indikatoren zur Messung von Transdisziplinarität in die Studie „Messung der Regionalen Verankerung der UniBE“ (CDE) • Ausarbeitung möglicher Gefässe zur Umsetzung einer Engaged UniBE • Vorschläge konkrete nächste Schritte und deren Umsetzung • Vorschläge für Massnahmen 	HM/CS	Mai bis August
D Stakeholder		
<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation der relevanten inner- und ausseruniversitären Akteur*innen und Interessengruppen an der UniBE • Abklärungen, welche Akteur*innen aus der Gesellschaft sinnvollerweise einbezogen werden sollen und zu welchem Zeitpunkt (zur Erarbeitung des Konzepts) 	HM/CS und AG	Mai bis September
Diskussionen und Absprachen zu möglichem Einbezug und zur Schaffung von Synergien mit weiteren Stakeholdern (Innovation Office: Ideen für die Zukunft; Enlight: Regional Academies; RMO: Dimensions; ZUW: Third Mission; Wissenschaftsstadt Bern etc.)	HM/VRQ CS/VRQ	laufend
E Finanzierungsmöglichkeiten / Ressourcen		
Abklären von Finanzierungsmöglichkeiten (PgB Nachhaltigkeit 2025-28, Matching Funds Kompensation)	HM/VRQ CS/VRQ	ab Mai
F Monitoring und Evaluation		
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Monitoring-Systems zur regelmässigen Überprüfung und Bewertung der Fortschritte • Evaluierung der Wirksamkeit des Engaged University-Konzepts > <i>Einbezug Studie Messung Regionale Verankerung (CDE)</i> • Identifikation von Verbesserungspotenzialen und Massnahmen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung 	HM/VRQ CS/VRQ	ab 2025